

Der Aufklärung der Tektonik des Gebietes, welche die eigentümliche zonare Anordnung der altersverschiedenen Stufen bedingt, und als Schrägstellung und Verbiegung der Schollen im Zusammenhang mit Hebungen und Senkungen aufzufassen ist, wurde viel Aufmerksamkeit geschenkt. Die Bewegungen haben mindestens bis in das höhere Pliocän angedauert.

Schließlich wurden die sehr weit verbreiteten und zum Teil durch bedeutendes Ausmaß charakterisierten, rezenten oder subrezent, nichttektonischen Bodenbewegungen eingehend studiert, welche in Form von Gehäugerutschungen und Gleitungen sehr wesentlich zur Ausbildung der gegenwärtigen Tallandschaft beigetragen haben. Es ergab sich hier ein instruktiver Einblick in diese vielfach nicht genügend gewürdigten und für den kulturellen Zustand des Landes nicht unbedeutenden Faktoren.

Einen weiteren Teil seiner Aufnahmezeit verwendete Dr. Winkler für den Beginn der geologischen Neuaufnahme des Spezialkartenblattes Gastein (Z. 17, Kol. VIII), wobei in erster Linie das Goldbergbau-terrain in Naßwald (Sieglitz) berücksichtigt wurde. Die Durchführung der Aufnahme erfolgte hier in enger Fühlungnahme mit der Leitung des Bergbaues, um die Resultate der geologischen Untersuchung der Praxis unmittelbar dienstbar machen zu können. Dem Direktor der Gewerkschaft Rathausberg, Herrn Oberingenieur Imhoff, sei für die der Aufnahme zuteil gewordene Unterstützung auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Die geologischen Arbeiten bezogen sich in erster Linie auf die Feststellung des genaueren Baues der Schieferhülesynklinale, welche die Zentralgneise des Hochalmmassivs von jenen des Sonnblicks trennt und auf das erstere durchsetzende Gangsystem. In der höheren, als Kalkglimmerschiefer ausgebildeten Partie der Schieferhülle konnten am NW-Abfall des Scharecks einige bisher unbekannte Serpentin-vorkommnisse beobachtet werden.

Dr. J. Stiny setzte die in den Vorjahren nichtamtlich begonnenen Aufnahmen auf Blatt Bruck a. d. M.—Leoben im heurigen Jahre als auswärtiger Mitarbeiter der Anstalt fort.

Hinsichtlich des kristallinen Grundgebirges der Umgebung von Bruck a. d. M. bestätigte sich die bereits in früheren Arbeiten vom Aufnehmenden geäußerte Anschauung, daß in dem Zuge Mugel—Hochanger—Rennfeld falsche Gneise vorherrschen; die Sandstein-, bzw. Konglomeratnatur vieler dieser Gesteine drängt sich oft bereits dem freien Auge auf. In diesen Schiefergneisen stecken nun mehr minder reichlich Einlagerungen von Durchbruchgesteinen oder deren Abkömmlingen. Ein Teil derselben besitzt saures Gepräge (Gänge und Adern von Riesenkorngnit (Pegmatit), Aplit, Granulit usw.), ein anderer zeigt basische Züge (Gabbro-Wehrlitstöcke im Utschgraben, Hornblendit vom Rennfelde, Serpentinlinse im Schweizgraben, zahllose Gänge usw. von Amphibolit u. a. m.). Nahe Beziehungen zu den Gesteinen der böhmischen Masse lassen sich nicht verkennen, ja manche Beschreibung, welche Becke von Waldviertler Gesteinen gibt, konnte unverändert auf Gesteine des Brucker Kristallins übertragen werden..